

Karier, hinter deren Linie weg die fliehenden Schiffe aus der verhängnisvollen Enge zu entkommen eilten. Erst sah man einzelne Schiffe sich in die offene See herauszuarbeiten bemüht, dann folgten ganze Geschwader in hastiger Flucht; endlich ward die ganze Flotte unwiderstehlich in diese Bewegung hineingezogen; aber noch bekamen sie mit den Agineten zu thun, deren Linie vorgesehelt war, um den Flüchtenden den Ausweg zu sperren. Ein letzter, harter Kampf entbrannte zwischen den Athenern und den Hellenen des linken persischen Flügels; aber als der Mond aufging, war jeder Widerstand gebrochen und der herrlichste Sieg erfochten.

Während des Kampfes der Schiffe war Aristides mit einiger Mannschaft auf der kleinen Insel Psyttaleia gelandet und hatte die dort aufgestellten Perser, welche den Gestrandeten Hülfe leisten sollten, nach einem kurzen Gefechte überwältigt. Dort errichteten die Hellenen auch ein Siegeszeichen. Ihr Verlust an Schiffen war gering, nur 40, die Perser hatten deren 200 und eine Menge Mannschaft verloren.

7. Sokrates.

Um die Zeit, wo Griechenland von den Leiden des peloponnesischen Krieges heimgesucht wurde und das Verderben von allen Seiten hereinbrach, lebte in Athen ein Mann, dessen edle Sittenreinheit dem ganzen Altertume als leuchtendes Muster galt. Dieser war der weise Sokrates. Er war als Sohn eines Bildhauers im Jahre 469 v. Chr. geboren und hatte als Knabe die Kunst seines Vaters erlernt. Aber schon in frühen Jahren wandte er sich den Wissenschaften zu und sah als Schüler zu den Füßen der gelehrtesten und weisesten Männer, welche damals unter Perikles lebten. Doch hinderte ihn das nicht auch an den Kämpfen für sein Vaterland teilzunehmen, und mehr als einmal stand er in den Reihen der Streitenden, vor allen hervorragend durch Mut und persönliche Tapferkeit. Bei einer solchen Gelegenheit war es, wo er dem vom Tode bedrohten Alcibiades das Leben rettete und sich dadurch die innigste Liebe des Jünglings erwarb. Als er selbst lehrend in Athen austrat, versammelten sich die besten Jünglinge der Stadt um ihn und horchten begierig den Worten goldener Lebensweisheit. Er suchte sich seine Schüler wohl selber auf und veranlaßte sie ihm zu folgen. So begegnete er einst dem jungen Xenophon. Er hielt ihn mit seinem Stabe auf und fragte ihn, ob er wohl wisse, wo man diese und jene Ware kaufe. Verwundert gab der Jüngling die verlangte Auskunft. „Weißt du denn auch“, fragte